

# Der Hut brennt

Annette Raschner

Das von den beiden Theatermachern Andreas und Sascha Jähner gegründete Theater Mutante hat mit dem ANALOG laboratorium ein ungemein faszinierendes Format ins Leben gerufen, das zwischen 21. und 29. Juni zum zweiten Mal am Vetterhof Lustenau stattfindet. Neun Tage lang verwandeln Künstler:innen, Schüler:innen, Köche, Bands und Expert:innen den Gemüsehof in einen Begegnungsort. Die Besucher:innen werden in ein mythisches Szenario entführt.

**Annette Raschner** → Letztes Jahr gab es einen Trailer zu sehen, mit Ihnen auf einem Traktor und einem brennenden Hut. Nun brennt der Hut noch greller als im letzten Jahr?!

**Andreas Jähner** → Ja, der Hut brennt heuer greller als im letzten Jahr. Wir haben uns gemeinsam Gedanken gemacht, wie wir uns weiter auf dem fortschrittlichen Pferd in eine Zukunft hinein bewegen können, in der wir keine Bedenken zu haben brauchen, dass es uns irgendwann einmal auf dieser Welt schlecht ergehen wird, weil vielleicht die Ressourcen knapper oder eventuell die Versorgungsketten unterbrochen werden könnten oder die Böden ihre Nährstoffe verlieren und die reichhaltige Biodiversität flöten geht. Wir haben Ideen gefunden und laden die Besucher:innen auf eine Reise in die Zukunft ein. Dieser Weitblick soll den Besucher:innen Hoffnung schenken, weil uns allen der Hut brennt und wir auf der Suche sind, diese grellen transparenten Flammen, die einem Inferno gleichen, irgendwie zu ersticken.

**Raschner** → Im Premierenjahr von ANALOG laboratorium wurden an sechs Tagen elf Künstlerinnen und Künstler aus fünf Disziplinen, sowie über 20 Expert:innen an den Lustenauer Vetterhof gebracht, um sich in den Programmen „Hunger“ und „Dreck“ mit Themen auseinanderzusetzen, die unter den Nägeln brennen. Es gab Performances und künstlerische Darbietungen, es wurde gesungen, getanzt und gesprochen. Hat sich das Konzept bewährt? Wo wurden gewisse Anpassungen vorgenommen?

**Jähner** → Ja, es hat sich bewährt. Durch die zahlreichen Unterstützungen der vielen Mitwirkenden konnten wir tiefgründig in die Welt der Tiere und Pflanzen in den Natur-



**Wie schafft es der Mensch, den Anschluss an die Natur nicht zu verlieren, wenn er vergessen hat, wie viel Leben in einer Handvoll Erde steckt?**

schutzgebieten Gsieg und Obere Mäher im Lustenauer Ried eintauchen und haben durch Forschungsarbeiten und Erhebungen in diesem Gebiet einen wissenschaftlichen Text von Timo Kopf erhalten. Diese Vorlage habe ich straff eingekürzt und zwei Schwerpunkte herausgearbeitet, die das Programm „Hunger & Dreck“ geformt haben. Dann haben die zwei Autor:innen Christian Kühne („Hunger“) und Claudia Tondl („Dreck“) die Thematiken von mir erhalten, und diese haben daraus einen künstlerischen Text im Austausch mit den Künstler:innen erarbeitet. Wir haben uns dem Laboratorium angenähert und sind dabei auf das menschliche Verhalten gestoßen. Der Mensch hat im Zusammenhang mit der Natur den Anschluss verloren. Eine Handvoll Geld wird mehr wertgeschätzt als die Erde unter unseren Füßen.

Anpassungen mussten wir insofern treffen, da wir am Gemüsebauernhof ein Gelände vorfinden, wo Arbeitsprozesse stattfinden und wir diesem Ablauf nicht im Wege stehen möchten.

## Reale Erlebnisse

**Raschner** → Theater Mutante möchte Räume für neue Begegnungen schaffen. Heuer bietet ANALOG laboratorium Weltübergangsszenarien. Neun Tage lang wird der Vetterhof zur besetzten Zone. Können Sie das eine oder andere Beispiel liefern? Welche Weltübergangsszenarien wird das Publikum sehen und erleben können?

**Jähner** → Wir schaffen einen Mythos in einem landwirtschaftlich aktiven Betrieb und erleben Figuren, die zu realen Erlebnissen für die Besucher:innen werden. Mit welchen Mythen leben wir und wird da etwas verschleiert? Wo beginnt die Realität oder ist die Wirklichkeit schwer erkennbar, weil viele widersprüchliche Meinungen und Haltungen existieren? Wer weiß, was wahr und was falsch ist? „Linfatika“ von Christian Kühne erzählt die Geschichte einer Gruppe von Landwirten, die sich genau dieser Mittel bedienen, um ein Molekül anzupreisen, das uns alle vor dem „sicheren Untergang“ bewahren soll. Dazu stellt das Stück Zukunftsszenarien der hiesigen Landwirtschaft dar: Was machen wir, wenn eines Tages unsere Böden nicht mehr so intensiv genutzt werden können, wie es heutzutage der Fall ist? Was, wenn unsere Mutter Natur endgültig den Geist aufgibt? Natur war gestern – im tragikomischen Hin und Her der Figuren, die uns am Vetterhof empfangen, wird den Zuseher:innen das modernste Molekül präsentiert, welches die Wissenschaft herstellen können: Linfatika soll die Böden von

nun an künstlich befruchten. Der Mythos von Mutter Erde, die Auferstehung Christi – vor nichts schrecken unsere Darsteller:innen in diesem Kampf um Leben und Tod zurück, ein Kampf, der einer Theaterinszenierung gleicht, wo alle an dem gleichen Strang ziehen sollten, obwohl meistens in dem hierarchisch strukturierten Betrieb jeder seine eigenen, mehr oder minder großen Interessen verfolgt.

**Raschner** → Neben vier Bands und fünf Performer:innen wirkt auch ein Schulensemble mit. Es sind Schülerinnen und Schüler der MS Lustenau-Rheindorf. Welchen Part werden sie einnehmen?

**Jähnert** → Facharbeiter:innen werden stets weniger. Der Bildungsauftrag in den Bildungseinrichtungen steckt in einer schwierigen Lage, denn der Lehrplan stellt die herkömmlichen Aufgaben an die Schüler:innen auf den Kopf, und wir fragen uns: was können wir anders machen, wie gehen wir damit um? Menschen leben in einer Zeitenwende, sind ungewiss, wie es weitergeht. Die drei teilnehmenden Klassen beschäftigen sich im Vorfeld intensiv mit dieser Thematik. Im World Wide Web und insbesondere in den sozialen Medien bewegen sich die Menschen in einem transdimensionalen Raum, in dem das Erlebte fern der eigentlichen Realität ist. Die Wahrnehmungen werden von virtuellen Dimensionen überlagert und analoge Erlebnisse rücken in den Hintergrund. Kinder sollten aus den virtuellen Erfahrungen lernen dürfen und diese praktisch umsetzen; diese mit anderen realen Menschen erfahren, damit sie den Unterschied zwischen den beiden Welten besser verstehen können.

Über den Zugang bereits existierender Mythen und deren Bezug zur Gegenwart tauchen wir in einen Gemüsebauernhof ein, auf dem auch Kinder leben und erschaffen einen Mythos über Lebensmittel und die Bearbeitung von diesen Produkten, die wir tagtäglich konsumieren.

Wenn wir uns keine Geschichten mehr analog erzählen und wir alle Informationen virtuell erfahren können, inwieweit brauchen wir Menschen einander noch und wozu?

**Raschner** → Andreas Jähnert, Sie haben wieder die Gesamtleitung inne. Was sind Ihre Erwartungen an die Neuauflage des ANALOG laboratoriums?

**Jähnert** → Fragen finden Antworten und Antworten finden Fragen, wenn sie ausgesprochen werden. In einer Demokratie wie hier in Österreich ist es notwendig, meine Haltungen, ob künstlerisch, politisch oder wirtschaftlich, zu hinterfragen. Ja, auch kritisch zu reflektieren. Ich möchte mich nicht zu weit ins Abseits stellen und meine Zukunft den Sternbildern überlassen, oder den Heros aus den Filmen, die ich konsumiere.

Wir können uns einander an den neun Tagen am Bauernhof begegnen und über die Zukunftsszenarien austauschen. Vielleicht finden wir Antworten auf die Vorstellung von dem, was geschehen könnte, wenn wir keine Veränderungen erreichen. Es sind so viele unterschiedliche Altersgruppen, aus so vielen unterschiedlichen Milieus die bei dem heurigen ANALOG laboratorium alle an einem Ort zusammenfinden, dass es sich schon jetzt lohnt, dieses Ereignis im Kalender einzutragen. ■

**Theater Mutante: ANALOG laboratorium, ein theatrales Experiment mit Kunst und Wissenschaft – „Weltübergang“**

21. - 29.6.23, Vetterhof, Lustenau  
[www.theatermutante.com](http://www.theatermutante.com)